

KÄMPFERIN GEGEN KARTOFFELSCHNAPS

Sie hat mehr für das Wohlergehen der Arbeiterfrauen gemacht als jeder Politiker: Susanna Orelli-Rinderknecht gründete den Frauenverein, der bis heute alkoholfreie Restaurants betreibt. Dafür ehrte sie die Universität Zürich als erste Frau mit der Ehrendoktorwürde in Medizin.

In Anerkennung ihrer grossen Verdienste um die öffentliche Gesundheitspflege und Volkswohlfahrt durch die Schöpfung und rationelle Durchführung der alkoholfreien Wirtschaften, und durch die erfolgreichen Bestrebungen um die Hebung der sozialen Stellung der Angestellten im Wirtschaftsgerberbe», hiess es in der Ehrendoktor-Lobrede am 26. April 1919 – über sie, die damals seit fünf Jahren in der Mensa der Universität Zürich wirtete mit ihrer Unternehmung, die dies, 109 Jahre später, immer noch tut.

Susanna Orelli-Rinderknecht (1845 bis 1939) gründete am 27. September 1894 den «Zürcher Frauenverein für Mässigkeit und Volkswohl» (1910 umbenannt in «Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften», seit 1994 – 100 Jahre nach seiner Gründung – heisst er nun «Genossenschaft ZFV-Unternehmungen»).

Mit weiteren bürgerlichen Frauen hatte sie im Initiativkomitee für die Errichtung eines neuen Wirtshauses den Grundstein gelegt für den Kampf gegen den damals grassierenden Alkoholismus durch billigen Kartoffelschnaps, der besonders in der Arbeiterbevölkerung verheerende Wirkung zeigte. Ergebnis war am 16. Dezember 1894 die Eröffnung der ersten alkoholfreien Gaststätte im «Kleinen Marthahof» an der Stadelhoferstrasse 22, wo wir heutzutage zum Perron eilend Gipfeli kaufen.

Aufgewachsen auf dem Bauernhof Langensteinen ihres Vaters und Gemeindepräsidenten von Oberstrass, aus der alteingesessenen Fluntermer Familie Rinderknecht, wurde die aufgeweckte und lernbegierige Susanna von den Eltern gefördert: Sprachaufenthalt im Welschland und selbständiger Umgang mit Geld. Das engste Verhältnis unter den sechs Geschwistern hatte sie mit ihrer ein Jahr älteren Schwester Carolina. Als diese an einer infektiösen Hirnentzündung erkrankte, wurde sie im Burghölzli vom berühmten August Forel

behandelt. Der Waadtländer hatte in Zürich Medizin studiert und war nicht nur ein bekannter Ameisenforscher (auf der früheren 1000-Franken-Banknote war er geehrt worden, ebenso 1950 mit dem Forel-Brunnen vor dem Universitätsspital), sondern wurde bedeutender Hirnforscher und «Vater der Schweizer Psychiatrie», ausserdem engagierter Sozialreformer und wichtigster Kopf der Abstinenzbewegung in der Schweiz. Als die beiden Rinderknecht-Schwwestern danach in der Betreuung von Patienten mitwirkten, erlebten sie täglich die zerstörerischen Folgen von Alkohol. Doch schon früh hatten sie selbst die Auswirkungen des Alkoholismus erfahren: ein Bruder starb bei einem alkoholbedingten Autounfall, und ein Betrunkener hatte die Scheune ihres Bauernhofs angezündet – Ironie des Geschehens: 1999 brannte die «Rinderknecht-Scheune» an der Frohburgstrasse ebenfalls wegen Brandstiftung ab.

Das alkoholfreie Restaurant an der Stadelhoferstrasse war ein Erfolg: gesundes Essen, massvolle Preise, sehr grosszügige Öffnungszeiten, nichtalkoholische Getränke, kein Konsumationszwang. Auch wurden schon stets vegetarische Menüs angeboten, die Themen lagen in der Luft: 1898 sollte in Zürich das «Vegetarierheim und Abstinenz-Café» eröffnet werden, wo dann 1903 Ambrosius Hiltl einstieg. Die erste Gaststätte des Frauenvereins war der Auftakt zu einer unglaublichen Entwicklung in der Gastronomie, bald auch in der Hotellerie: 1894 also der Kleine Baumwollenhof, 1895 zwei weitere Restaurants (Rose und Frohsinn), 1897 dann der Einstieg in die Hotellerie mit der Übernahme des Hotels Rütli an der Zähringerstrasse 43, 1898 Kauf des Restaurants Karl der Grosse beim Grossmünster, 1900 der grosse Wurf mit dem eigenen Bau des Kurhauses Zürichberg in Fluntern (heute Sorell Hotel Zürichberg), 1904 Bezug des Bahnhofbuffets Stadelhofen unter dem Namen



Olivenbaum als Ablösung des zu klein gewordenen Marthahofs, 1910 der Coup Volkshaus Zürich gegen die Skepsis der dem Alkohol nicht rundweg feindlich eingestellten Arbeiterschaft, 1914 die erste Gemeinschaftsgastronomie im gerade von Karl Moser erbauten Kollegengebäude der Universität Zürich, 1915 der Rigiblick als zweites Kurhaus, 1928 Bau und Restaurantbetrieb im Lettenhof von Lux Guyer (der ersten Schweizer Architektin), 1943 Übernahme Hotel Seidenhof an der Sihlstrasse, 1990 der Einstieg in die Personalverpflegung, 2006 Wiederaufbau eines Standbeins im Bäckerei-Confiserie-Bereich (Confiserie Schurter, Bäckerei-Konditorei Kleiner), 2008 Restaurant im Bundeshaus Bern, 2009 im Verkehrsmuseum Luzern, 2015 die erste vegetarisch-vegane Mensa der Schweiz an der Uni Zürich in der früheren Kantonsschule (Rämi 59), 2017 Übernahme von 23 SBB-Personalrestaurants, 2019 Wiedereröffnung der Uni-Cafeteria «Platte 14» in der Plattenstrasse. Heute sind die ZFV-Unternehmungen mit über 200 Betrieben, verteilt über die gesamte Schweiz, die grösste rein schweizerische Hotelgruppe mit 18 Betrieben, rund 3000 Mitarbeitenden und über neun Millionen Mahlzeiten pro Jahr.

Doch wollte der Frauenverein nicht nur ein wirtschaftlich solides Genossenschaftsunternehmen sein: ebenso bedeutsam war die soziale (und fortschrittliche) Unternehmensphilosophie: feste Monatslöhne und Abschaffung des Trinkgelds, Schichtbetrieb und 8- bis 9-Stundentag, ein halber freier Tag pro Woche, vier bis

maximal fünf Wochen Ferien pro Jahr, Teilzeitstellen, Personalhäuser – und Gymnastikstunden. 1908 wurde die Vorsteherinnenschule gegründet, zur weiteren Verbesserung der Berufsmöglichkeiten der Frauen, und um qualifizierte Mitarbeiterinnen für die eigenen Betriebe zu haben. Neben Susanna Orelli wirkten viele Mitstreiterinnen mit. Nanny Huber-Werdmüller (1844–1911), Ehefrau des Gründers der Maschinenfabrik Oerlikon, war die erste Präsidentin des Frauenvereins (1894–1905); ihr Sohn Max Huber formulierte als junger Jus-Student die Vereinsstatuten, bevor er als Diplomat später den Internationalen Gerichtshof in Den Haag präsierte, und 1945 als IKRK-Ehrenpräsident des Roten Kreuzes den Friedensnobelpreis entgegennehmen durfte. Nanny Huber-Werdmüller sorgte auch dafür, dass Susanna Orelli Geschäftsleiterin des Frauenvereins wurde. National hatte der Frauenverein schon früh mit (alkoholfreien) Festwirtschaften gepunktet: 1914 an der Schweizerischen Landesausstellung in Bern; 1928 an der Saffa, der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit in Bern; 1939 an der legendären Landi am Zürihorn; 1959 an der Saffa in Zürich.

Zurück zur Biographie von Susanna Orelli-Rinderknecht: 1881 heiratete sie den ETH-Mathematikprofessor Johannes Orelli aus der alteingesessenen Zürcher Familie (mit Locarneser Migrationshintergrund). Das Ehepaar lebte am Zeltweg 12, auch Schwester Carolina wohnte im gleichen Haushalt. Doch schon 1885 starb Orelli 63-jährig, so dass Susanna Orelli-Rinderknecht nun mit 40 Jahren verwitwet war. Umso mehr engagierte sie sich in sozialen Bereichen, war im Blauen Kreuz, und hatte ihre grosse Lebensaufgabe noch vor sich: das tatkräftige Wirken gegen die Folgen des Alkoholismus und die Förderung der Berufsmöglichkeiten für Frauen. Im Jahr 1919 trat sie 74-jährig von ihren Ämtern im Frauenverein zurück. 20 Jahre später starb sie.

Verdiente Ehrungen und Anerkennungen erfuhr sie zahlreich. Schon zu Lebzeiten, 1903, wurde der Weg von der Fluntermer Allmend (heute Tramendhaltestelle Zoo) entlang des Waldrands als Orellistrasse benannt; ihr drei Jahre zuvor eröffnetes Kurhaus Zürichberg lag somit an «ihrer» Strasse. 1950 wurde die Fortsetzung der Orellistrasse als Orelli-Weg benannt. 1919 verlieh ihr die Universität Zürich als erster Frau die Ehrendoktorwürde in Medizin. 1945 ehrte die Schweizer Post sie als erste Frau mit einer Briefmarke. 1949 wurde der Orelli-Brunnen von Emil Schäfer eingeweiht. 2002 schliesslich taufte der Frauenverein seine Hotels in Sorell Hotels Switzerland um, im Andenken an seine Gründerin Susanna Orelli-Rinderknecht.

LORENZO KÄSER